

Indien: Zukunft durch Vielfalt

Die Organisation Navdanya setzt sich für nachhaltige, kleinbäuerliche Landwirtschaft, biologische Vielfalt und die Bewahrung traditionellen Saatgutes ein. Im Projektemagazin 2015/2016 berichteten wir darüber, wie dies den bäuerlichen Alltag in den Dörfern am Fuße des Himalaya zum Besseren verändert hat. Auch im vergangenen Jahr hat Navdanya in der Region einiges erreicht – aber beileibe nicht nur dort.



Dr. Vandana Shiva, die Leiterin von Navdanya, zeigt, wie traditionelles Saatgut gelagert wird.

Govind Ram Nautiyal und seine Frau Gulabidevi legen im Moment jede einzelne Rupie zur Seite: Sie wollen sich bald eine Maschine kaufen, mit der sie ihren Reis schälen können. Denn geschälter Reis lässt sich auf dem Markt zu einem viel höheren Preis verkaufen und würde der Familie daher langfristig aus der Armut verhelfen. Doch schon jetzt geht es ihr viel besser als noch vor ein paar Jahren. Seitdem Govind Ram Nautiyal und Gulabidevi Mitglied bei Navdanya sind und nach und nach immer mehr über ökologische Landwirtschaft gelernt haben, können sie ihre Familie ausreichend und gesund ernähren. Dies hat auch mit dem traditionellen Saatgut zu tun, das meist besser an die schwierigen klimatischen Bedingungen angepasst sind als die so genannten „Hohertragssorten“. Und auch damit, dass die Kleinbauernfamilien ihren Anbau diversifiziert haben und jetzt nicht mehr auf die gute Ernte einer einzigen Sorte angewiesen sind.

„Durch die Arbeit mit Navdanya haben wir gelernt, uns wieder selbst zu vertrauen“, sagt Mahadev Prasad Nautiyal. Als „Saatgutbewahrer“ wacht er über das traditionelle Saatgut im Dorf Gundiyat Gaon. Darum ermutigt er beständig auch andere, im Projekt von Navdanya mitzumachen.

In den vergangenen sechs Monaten konnte Navdanya 78 Bäuerinnen und 29 Bauern in der Bewahrung und Vermehrung von traditionellen Sorten weiterbilden. Für viele der teilnehmenden Frauen war es das erste Mal, dass sie ihre Dörfer verlassen konnten. Die Erfahrung hat sie stärker und selbstbewusster gemacht – ein gewünschter Nebeneffekt der Projektarbeit. Denn für Navdanya ist die Welt noch nicht in Ordnung, wenn zwar die Natur respektiert wird, aber Männer und Frauen nicht gleichberechtigt sind. Und davon ist auch das moderne Indien immer noch weit entfernt.

Über die Dörfer hinaus

Auch auf politischer Ebene versucht Navdanya Einfluss zu nehmen, um Kleinbauernfamilien zu stärken und die Umwelt zu schützen. Leiterin Vandana Shiva will die Zulassung von genmanipuliertem Saatgut verhindern und die industrielle Landwirtschaft zurückdrängen – diesen ehrgeizigen Zielen ist sie im vergangenen Jahr ein gutes Stück näher gekommen. So wurde ein offenes Versuchsfeld mit 21 verschiedenen genmanipulierten Saaten erst einmal gestoppt, weil der Widerstand der Bevölkerung zu groß war.

Außerdem überprüft die indische Kartellbehörde, ob die Firma Monsanto als größter Produzent und Verkäufer von genmanipuliertem Saatgut ihre Machtposition missbraucht hat. Die hohen Preise für den Erwerb und die Nutzung von Monsanto-Saatgut treiben viele Bauernfamilien in den Ruin. Sie glauben den Versprechungen des Chemiekonzerns auf eine gute Ernte. Da entgegen allen Verheißungen jedoch beispielsweise die genmanipulierte Baumwolle ganz und gar nicht resistent gegen Schädlinge ist, wurden viele Bauernfamilien in eine ausweglose Lage gebracht – was viele Landwirte in den Selbstmord trieb. Das Heilsversprechen der sogenannten „Grünen Revolution“ hat sich nicht erfüllt. Jetzt ermittelt das Kartellamt gegen Monsanto, denn es besteht der Verdacht, dass das Unternehmen seine Monopolstellung in Indien missbraucht hat, um den Preis für sein Saatgut in die Höhe zu treiben.

Einen weiteren Erfolg im Kampf gegen Firmen, die mit genmanipulierten Lebensmitteln Geschäfte machen wollen, hat Navdanya durch Aufklärung und Kampagnen erzielt: Etwa die Hälfte aller indischen Bundesstaaten hat die Unbedenklichkeitsbescheinigung für genmanipulierten Senf verweigert. Da diese aber ein Muss sind, um die Zulassung des genmanipulierten Saatgutes zu bekommen, hat ökologisch angebaute Senf nun eine weitere Chance bekommen.

Der größte Erfolg für Navdanya ist jedoch, dass die indische Regierung die ganze nordöstliche Region des Landes zur ökologischen Region erklärt hat. Das wird die Arbeit von Govind Ram Nautiyal, Gulabidevi und

allen anderen Bauernfamilien stärken, die jetzt schon Pioniere für eine ökologische Zukunft sind.



Gulabidevi mit einem Korb frisch geernteter Hirse. Das traditionelle Korn enthält wichtige Spurenelemente und Mineralstoffe.

Zahlen und Fakten

- Projektlaufzeit: **01.10.2013 – 30.09.2016**
- Spendenbedarf: **50.000 Euro**
- In den vergangenen drei Jahren hat Navdanya rund 1.000 Kleinbauernfamilien in 100 Dörfern in fünf indischen Bundesstaaten unterstützt, unter anderem in Uttarakhand.
- Auf ihrer Versuchsfarm in Dehradun hat die Organisation 100 Personen zu Saatgut-Bewahrerinnen und –Bewahrern ausgebildet. Sie sind jetzt in ihren jeweiligen Dörfern für die Verwaltung der Saatgutbanken verantwortlich.

Brot für die Welt

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Herausgeber

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, Telefon 030 65211 0
Fotos: Thomas Lohnes
Text: Mirjam Dubbert
Redaktion: Thorsten Lichtblau
V.i.S.d.P.: Thomas Sandner
Berlin, September 2016